

Johanneskolleg

22.5.1996

24.5.

Zu Joh 20,19-23

Pfingstsonntag (Lesejahr A)

Er "redet" Bundesrede (legei) nur in v 19 ("er 'sagt' zu ihnen: Friede euch!") und v 22 ("er 'sagt' zu ihnen: Empfanget heiligen Geist!"); das gr. lego ist zu verstehen als verlautbaren, verkünden, verordnen. An den übrigen Stellen steht gr. eipon, das ist ein sehr bescheidenes Wort, ein gewöhnliches "Geräusch aus dem Mund".

Eine weitere Beobachtung: Der erste Abschnitt (v 19/20) beginnt mit "legei" und fährt fort mit "eipen"; der zweite Abschnitt (v 21-23) beginnt mit "eipen" bzw. "eipon" (v 21 und 22a) und fährt fort mit "legei".

Rede ist Bundesrede, Rede des Bundesherrn an den Knecht und auch des Bundesknechts an den Herrn. Berufung, Einsetzung und Sendung sind Rede des Herrn an den Knecht; das Echo von seiten des Knechts ist ebenfalls Rede.

Goethe spottet: Am Anfang war nicht das Wort, sondern die Tat! Er hat recht: Berufung ist eine Tat! Jesus ist die leibhaftige Berufung, die vollendete Berufung. Jetzt ist die Berufung leibhaftig worden für die ganze Welt. In Ihm sind wir alle berufen.

Vgl. auch Gen 1: Im Anfang geschah Berufung. Gott hat berufen Chaotisches, Vergängliches, hat es aus dem Chaos herausgerufen.

Als Kind wurde ich chaotisches Wesen nachgeburtlich berufen, in ein Verhältnis gerückt. Dann bin ich das Wesen, das lächelt: Ich bin selbständig worden, habe Autorität. Nach diesem Grundmuster geht Gott auch mit seiner Schöpfung um: Unser Leben ist, wenn es Charakter bekommen hat, eine Antwort auf das, was vorher war: das Angesprochensein. Vgl. Samuel/Heli: Du mußt jetzt unterscheiden lernen mich und den Herrn, der Herr wird dich informieren. Auf der Basis dessen, daß wir chaotisch schon da sind, kommt Berufung. Unsere Antwort ist die eines verantwortlich Gemachten.

Friede: Solange andere hungern und dürsten, ist der Friede nicht voll. "Friede mit euch" kann also nur heißen "daß durch euch Friede wird" auf Erden. Das also ist der nächste Schub bei der Berufung: Frieden bringen. Vgl. die Friedensmacher in den "acht Seligkeiten": Sie werden Söhne Gottes heißen.

Dazu "selig die Trauernden": Wir spüren Berufung, es ist noch so viel zu tun, um das Werk Christi zu vollenden. Dabei wird man unweigerlich müde, und damit muß man sich bekanntmachen. Dann gilt: "Wachet!", fällt nicht zurück in die Normalität.

Nach allen Gesetzen und Methoden, die die Forscher kennen, müssen wir sagen: Sie hatten wirklich Angst (v 19), das ist historisch. Die Physis hat Angst.

Die verschlossenen Türen: Hier ist unüblicherweise der Plural gebraucht. Man kennt im Orient keine Doppeltür, es müssen also mehrere Türen gewesen sein: das äußere Tor in den Hof, das innere Tor ins Gebäude, dann noch einmal die Tür zu dem Raum, in dem sie waren. Also schon das Tor zur Straße ist verriegelt.

Jesus kam und trat in die Mitte. Diesem "kommen" muß ein "ausfahren" entsprechen. Er "kommt" nach getaner Arbeit. Vgl. "siehe wir kommen, kommen mit Gaben." "Kommen" tut man immer mit Frucht.

Wir wollen formkritisch arbeiten - Formkritik hat Sitz im Leben - und fragen: Wann ist Jesus "ausgefahren" aus dem Kreis seiner Jünger weg, daß er jetzt "kommen" kann? Antwort: Er ist ausgefahren zum Sterben, sein Leiden und Sterben zu vollbringen, bis er sagen konnte: "Es ist vollbracht". Beim Abendmahl hat er angemeldet, er müsse jetzt ausfahren zur Vollbringung seines Auftrags; die Konkretion war: leiden und sterben.

Die Frucht, mit der er "kam": Er bringt den Frieden und er bringt den Geist. Das hat er erworben in seinem Werk: Er hat den Frieden erworben, er hat den Geist erworben. Der Frieden kommt uns zu Genuß dadurch, daß, weil Er den Tod geschafft hat, auch wir mit Ihm zusammen den Tod schaffen können. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben. Sein Sieg über den Tod ("er zeigte ihnen die Hände und die Seite", v 20) bedeutet für uns: Es ist kein Grund mehr zu einer letzten Angst.

"Da freuten sich die Jünger": Freude ist Freude bei der Ernte, beim Gewinn, bei Lohn und Beute (Jes 9,2); Wonne ist die Gestimmtheit beim Genuß. Im gr. echarāsan (Aorist v. chairo) steckt beides; das Griechische unterscheidet nicht so genau wie das Hebräische. Sie sind fähig zur Freude, obwohl er ihnen die Wunden zeigt: Es ist vollbracht, bestanden, er lebt. Die Freude ist das Echo auf die Gabe, die er bringt: die Gabe seines Sieges, den Frieden.

Das Wort "Jünger" (gr. mathētai) meint Schüler, Lehrlinge - "gegeben hat ER, mein Herr, mir eine Lehrlingszunge ... am Morgen weckt er das Ohr mir, daß ich wie die Lehrlinge [hebr. limmūdīm, von lāmād, lernen] höre" (Jes 50,4) - also keineswegs nur die zwölf Apostel. Lehrlinge sind wir alle, wer immer wir sein mögen. Auf diese Stelle kann man sich also nicht beziehen, wenn es um die apostolische Sukzession geht.

Ersterfahrung gibt es nur in der Begegnung, und dann kommt nachträglich (!) ein Wissen, ein Sortieren. Der Glaube ist ein Vorauswissen dessen, was die ratio nachher deklarieren kann. Ehe ich nicht erfahren habe, weiß ich nicht. In diesem Zusammenhang wurde Abaelards "Sic et Non" ("Ja und Nein", entstanden zwischen 1121 und 1140) erwähnt; dazu Kindlers Literaturlexikon: "Die in Sic et Non deutlich werdende Absicht Abaelards besteht nicht im Verlangen nach rationaler Skepsis gegenüber den göttlichen Offenbarungswahrheiten, sondern in dem Bestreben, die Glaubwürdigkeit in der Fülle und Vielfalt der überlieferten Texte aus der Bibel und Tradition aufzusuchen ..."

In Ehrfurcht und Trauen "kehren sich dir die Dinge anders zu". Da kann man nicht tun, was man eigentlich tun könnte. "Ihr seid ein unterscheiden-des Volk", ihr habt eine andere Sicht der Dinge, ihr seht immer Gott im Spiel, d.h. ihr sagt: ja, aber ... Aller Naturwissenschaft vorgegeben ist

Heimat und Solidargemeinschaft.

"Der Glaube kommt vom Hören": Schon das kleine chaotische Wesen hört auf das "Du, du, du".

v 22: "Anhauchen" (gr. emphysao, aor. enephysäsen; so auch in LXX in Gen 2,7: er 'blies' in seinen natürlichen Schnauf einen neuen Schnauf, den Hauch des Lebens) meint anschnaufen, blasen. Der natürliche Schnauf war geängstigt, und jetzt schnaufte er ihnen ein den Geist, die Zumutung. Im Zustand der Angst ist der Schnauf beengt. Jesus Christus bringt in diesen beengten Schnauf eine neue Vitalität hinein, das führt zum Aufatmen. Ihr beengter Atem wird weit, wird frei durch den Geist, den er hineinfacht, einhaucht.

"Empfanget (gr. labete, von lambano, nehmen; das ist eine Bundesvokabel!) heiligen Geist", die Zumutung des Herrn in Berufung und Prüfung. Er kommt mit der Frucht, die er erworben hat: Er hat alles hingegeben, er hat Berufung und Prüfung vollbracht, und nun ist er des Geistes voll. Wenn er ihnen begegnet, bringt er ihnen diese Frucht: wie den Frieden, so den Geist. Damit sind jetzt die Jünger in der Stunde ihrer Berufung. Das ist die innere Sinnmitte Seiner Berufung, daß er sie nun beruft in dieser Radikalität.

Sie sollen den heiligen Geist empfangen: Es ist der Geist des Gottherrn in Jesus Christus, der die Lehrlinge mit Zumutung erfüllt. Da ist der Geist Gottes, wirksam in Jesus Christus aufgrund seiner Vollbringung, mitgeteilt den Jüngern, damit sie antreten können, ihre Berufung konkret zu machen: nach dem Erdkreis zu langen, alle Menschen anzugehen. Das müssen jetzt die Jünger tun, die hörenden.

Heiliger Geist: Wenn ich mit meiner ehrfurchtgebietenden Anwesenheit da bin bei ihnen und sie gehen nun an die Arbeit, dann wird meine Anwesenheit all ihr Tun und Handeln bestimmen. Ihr triebhaftes Treiben wird damit verändert, wird davon geformt, d.h. geheiligt. Sie treten jetzt anders an gegen die Bedränger. Sie sind jetzt geheiligt und der Geist Jesu ist heiligend: "heilig" meint sowohl "geheiligt" als auch "heiligend". In dem Maß Jesus unter uns ist, im Maß wir ihm ermöglichen, unter uns zu sein, kommt die Heiligung in uns zustande. Das ist nicht statisch, das ist im Gange. Die Sünde gegen den heiligen Geist: sich der Berufung verweigern.

v 23: Die Knechte sind jetzt neu gesandt, haben den Geist empfangen. Euch werden Menschen anvertraut, und dann wird es immer so sein; daß ihr die Unterscheidung bringen müßt, die neue Sicht aus dem Geist bringen müßt. Ihr werdet immer Sünde aufdecken müssen. Wenn ihr zu Menschen kommt, werdet ihr immer auf die bá'al-Typen stoßen. Ihr blendet immer jemanden an, dem ihr die Sünde aufdeckt. Manche werden dankbar sein, weil sie jetzt ihre Sünde erkennen, andere werden euch totschiagen. Ihr werdet zu Prüfsteinen. Ihr werdet den Tod anleuchten: den Tod, den ihr habt, habt ihr, weil ihr ohne Gott lebt. In eurem Umkreis werden immer welche erfahren, was Sünde ist und was nicht. Ihr bringt ein Verhalten ins Spiel, aus dem sich die Unterscheidung der Geister ergibt. Von euch her werden immer welche begreifen, was sich gehört und was nicht. An euch lernen sie Orientierung darüber, was Sünde ist und was nicht, was des Gottherrn Wille ist und was nicht.

Da werdet ihr also in eine Stellung gerückt: Die Sünder erleben, daß sie Sünder sind. Was tut ihr jetzt? Haltet ihr sie ihm Sündenbewußtsein, oder tut ihr, was der Gottherr tut, wenn er einem Sünder begegnet? Der Gottherr begnadigt. Euch kommt zu zu vergeben, wenn ihr im Geist Gottes seid. Ihr tut Vergebung kund - das heißt "Sünden erlassen".

"Die Sünden festhalten": Wenn ein Herr einen Knecht beruft, legt er ihm die Hand auf ("festhalten", gr. krateo, vgl. z.B. Demo-'kratie'): Er hat ihn in die Position eines Knechts gerufen. Ist der so Berufene ein Sünder und hat er erkannt und zeigt keine Reue, dann kann sich der Herr nicht zurückziehen, sondern er muß dabeibleiben: Ich habe meine Hand auf ihn gelegt, d.h. er muß ihm seine Sünde festhalten. Er wird ihn immer als einen Berufenen behandeln, der aber in Sünde ist.

Im Umgang mit andern sollt ihr freundlich sein, aber dabei bleiben: Das ist nicht richtig. Dann weiß der andere, an euch wird ihm seine Sünde offenbar. Eltern können ihren Kindern nicht alles durchgehen lassen - aber der Vater sagt: Meinen Segen hast du, meine Zustimmung nicht. Er begleitet das Kind, aber es muß leben mit der Tatsache, daß der Vater nicht zustimmt. "krateo": An mir hält er fest, aber er billigt nicht mein Verhalten.

So müssen wir den Menschen begegnen. Wir werden immer eine Unterscheidung haben und sagen, das ist nicht recht, d.h. die Sünder im Sündenbewußtsein festhalten. Aber wir dürfen nie das Verhältnis zerbrechen!

"krateo" meint: Vollmacht übertragen. Wir haben Vollmacht, Menschen zu offenbaren, wie es um sie steht, welchen Raum sie brauchen, um sich zu entfalten, die Sinnfrage für sich lösen zu können.

-----

Der Gott des Augenblicks macht die Kontinuität!